

Die Auswirkungen des Iran-Kriegs markieren einen Neuanfang in der Weltgeopolitik

***Peking kann sich kostengünstig und nahezu unbegrenzt finanzieren – und damit die US-Großstrategie zur Eindämmung Chinas überdauern.***



1. Juni 2026 | Alastair Crooke

Es scheint, als gäbe es jeden Tag neue, atemlose Behauptungen, dass ein „Abkommen“ zwischen den USA und dem Iran nur noch auf die Unterschrift warte. Wie so oft hoffen die Vermittler (aus Pakistan und Katar), beide Seiten zu lenken, indem sie der einen Seite weismachen, die andere stehe kurz vor einer Einigung, obwohl dies nicht der Fall ist – insbesondere in einer Atmosphäre des völligen Misstrauens. Auf diese Weise hoffen die Vermittler, die Angelegenheit zu einer endgültigen Einigung voranzutreiben. Es ist eine bekannte Taktik, die jedoch recht oft zu Verwirrung und Misstrauen führt – statt zu der erhofften Einigung.

Der „Plan“ stützt sich in dieser Phase nur auf zwei zentrale Säulen: die „Wiederöffnung“ der Straße von Hormus durch den Iran (zu den Bedingungen des Iran) im Gegenzug für die Aufhebung der US-Seeblockade und – zu einem späteren Zeitpunkt – eine Vereinbarung, dass die Verdünnung des zu 60 Prozent angereicherten Urans des Iran im Gegenzug für ein Ende der Sanktionen in Angriff genommen wird.

Zu sagen, der Teufel stecke im Detail, wäre die Untertreibung des Jahres. Der Iran ist sich bewusst, dass Trumps Schlagzeilen über einen „bevorstehenden Deal“ in erster Linie darauf [abzielen](#), den US-Aktienmarkt stabil zu halten und den Handel mit Öl-Futures deutlich unter dem Lieferpreis für physisches Öl zu halten. Und zweitens sollen sie verschleiern, dass Trump möglicherweise nach einem plausiblen Weg [sucht](#), den Krieg durch einen schnellen, unvollständigen Deal zu beenden, der aller Wahrscheinlichkeit nach weitgehend zu den Bedingungen des Iran zustande käme.

Alle anderen Fragen – einschließlich der entscheidenden Details eines etwaigen Atomabkommens – würden aufgeschoben.

Trump will vom Iran ein erstes Zugeständnis, das er als sichtbaren Sieg feiern kann – und das auch die Märkte zufriedenstellen wird. Doch der Iran wird seine militärische Hebelwirkung nicht eintauschen, schon gar nicht die strategische Vorherrschaft, die er im Krieg errungen hat, und auch nicht den Hormuz-Kanal, gegen vage Zusicherungen der Vermittler. Der Iran vertraut den USA kein bisschen.

Ali Akbar Velayati, leitender Berater des Obersten Führers des Iran, bemerkt dazu:

Die Geschichte beweist, dass jeder, der auf der Suche nach Herrschaft kam – von Alexander über Dschingis Khan bis hin zu Trump –, letztendlich im Herzen der alten iranischen Zivilisation aufging. Diesmal ist die rote Linie des Iran klar: Papiere und Unterschriften allein sind keine Garantie. Der greifbare Garant für das Fortbestehen des Abkommens ist die Straße von Hormus.

Denn die Geografie lügt nicht, und sie ist der letzte Richter über jeden auf Papier festgehaltenen Vertrag.

Die Vermittler sind natürlich verzweifelt bemüht, eine weitere Kriegepisode zu vermeiden. Der Iran verlangt jedoch konkrete Details. Das ist Trumps Dilemma. Er will einen schnellen Erfolg, doch schon der bloße Anflug eines faulen, unvollständigen Abkommens – vor allem zu den Bedingungen des Irans – brachte den Zorn der pro-israelischen Milliardärsklasse auf ihn herab (der Gegenwind war heftig), und Israel (wahrscheinlich mit Unterstützung eben dieser Klasse) sprengte daraufhin Trumps Waffenstillstand, indem es einen [militärischen Angriff](#) nach dem Prinzip der verbrannten Erde auf den Libanon sowie auf den Gazastreifen und dessen Bevölkerung startete und damit die für jegliches Abkommen notwendige Voraussetzung des Waffenstillstands verletzte.

Trump befindet sich in Zugzwang. Jeder Schritt, den er unternimmt, verschlechtert potenziell nur seine Position, sei es strategisch oder innenpolitisch.

Genau dieses zickzackartige, auf der Rückseite eines Briefbogens entworfene Nicht-Strategie-Konzept wurde in den [ikonischen Bildern](#) von Trumps Peking-Besuch perfekt veranschaulicht – Trump „improvisierte“; keine vorherige Vorbereitung; ein Gipfeltreffen „aus dem Stegreif“.

Dieses Bild könnte vielleicht zum Symbol dieser Ära werden – der heutige ikonische Moment war der eines US-Präsidenten, der eine Aura der Niederlage ausstrahlte, während das Auftreten des selbstbewussten Präsidenten Xi deutlich machte, wer die Kontrolle hatte.

Man könnte sich fragen, warum die pro-israelische Klasse riskieren sollte, dass der Westen durch die wirtschaftlichen Folgen einer anhaltenden Sperrung der Straße von Hormus ruiniert wird – Folgen, die sich aus ihrem wütenden Veto gegen Trumps geplanten „Deal“ ergeben würden. Möglicherweise, weil das jüdische „[Big Money](#)“ – seit der Krise von 2008 und dem darauf folgenden strukturellen Vermögenstransfer von der Realwirtschaft zur finanzierten „Händlerelite“ – sie dazu verleiten könnte, sich immun gegen einen wirtschaftlichen Abschwung zu fühlen. Sie könnten dies sogar als „Chance“ betrachten (die dazu führt, dass Vermögenswerte billiger werden).

Der Iran-Effekt ist zwar nicht die direkte Ursache, markiert aber dennoch einen Wendepunkt in der globalen Geopolitik. Für Israel sind das schlechte Nachrichten. Die derzeitige israelische [Argumentation](#) lautet, dass kein Abkommen besser sei als ein schlechtes Abkommen, da Israel in ein oder zwei Jahren jederzeit wieder in den Krieg mit dem Iran zurückkehren könne.

Das glaubt natürlich niemand. Israel kann ohne die volle Unterstützung der USA keinen Krieg gegen den Iran führen. Und das Amerika von morgen wird sich – in seinen [Beziehungen zu Israel](#) – wahrscheinlich von dem heutigen Amerika unterscheiden.

Nahum Barnea hat in *Yediot Ahoronot* [geschrieben](#):

Wir [Israel] gleiten in einen endlosen Krieg an drei, vielleicht sogar vier Fronten ab, halten Gebiete, die uns nicht gehören, mit Soldaten, die wir gar nicht haben, in einem blutigen Krieg gegen Feinde, die wir nicht abzuschrecken wissen – und das alles, ohne unseren Bürgern echte Sicherheit zu bieten. Israel muss aus der iranischen Falle ausbrechen. [Doch] Netanjahu ist der Letzte, der die Fähigkeit besitzt, uns daraus zu befreien.

Auch Russland befindet sich im Wandel (teilweise unter dem Einfluss des Iran). Die strategische Geduld ist [am Ende](#), und der jüngste [tödliche Drohnenangriff](#) der Ukraine auf ein Studentenwohnheim in der russischen Stadt Starobelsk, bei dem mindestens 21 Menschen, vor allem Mädchen im Teenageralter, ums Leben kamen, wurde von Moskau als „der letzte Tropfen“ bezeichnet, der das Fass zum Überlaufen bringt. Die russische Öffentlichkeit ist zu Recht außer sich vor Wut.

Moskau macht die europäischen Hauptstädte und Kiew für den jüngsten ukrainischen Beschuss mit Drohnen und Raketen verantwortlich, die tief in russisches Gebiet abgefeuert wurden, wobei der NATO-Luftraum genutzt wurde, um die russische Luftabwehr zu umgehen. Darüber hinaus hat Russland Washington (über eine Telefonkonferenz mit Maro Rubio in Indien) offiziell mitgeteilt, dass es die europäischen Hauptstädte und Kiew auch für das Scheitern des Anchorage-Rahmenabkommens verantwortlich macht.

Russland hat erklärt, dass es beabsichtigt, die Fähigkeit der Ukraine zur Durchführung weiterer solcher Angriffe zu unterbinden und die Entscheidungszentren zu zerschlagen, die die Angriffe auf Russen planen und leiten – selbst wenn dies den Tod von US-amerikanischem und europäischem Personal zur Folge hätte. Am 15. April [veröffentlichte](#) das russische Verteidigungsministerium Listen mit den Namen und Adressen von über 20 europäischen Unternehmen und Joint Ventures, die angeblich Drohnen und Komponenten an die Ukraine liefern. Hochrangige russische Beamte, darunter der stellvertretende Vorsitzende des Sicherheitsrates, Dmitri Medwedew, bezeichneten diese internationalen Einrichtungen ausdrücklich als „potenzielle Ziele“ für die russischen Streitkräfte.

Europa wurde gewarnt.

Es scheint erneut so, als dienten die Gipfeltreffen zwischen Trump und Xi sowie zwischen Putin und Xi in Peking dazu, den Übergang in eine von härteren geopolitischen Auseinandersetzungen geprägte Ära einzuläuten.

Die beiden kurz nacheinander stattfindenden Gipfeltreffen scheinen China dazu veranlasst zu haben, seine übliche Zurückhaltung aufzugeben, um den Versuchen der USA Einhalt zu gebieten, die Verwendung des Dollars auf Kosten des Yuan auszuweiten. Die „große Strategie“ des US-Finanzministeriums besteht darin, Chinas derzeitigen Wettbewerbsvorteil durch eine Erhöhung seiner Kapital- und Energiekosten einzudämmen. Das US-Finanzministerium versuchte zunächst, China mit Zöllen zu belegen, doch nachdem dieser Schachzug gescheitert war, wandte es sich dem Versuch zu, Chinas Wettbewerbsvorteil durch eine Blockade chinesischer Ölimporte (Seeblockaden gegen den Iran und Venezuela) einzuschränken, um Chinas Energiekosten in die Höhe zu treiben.

Wenn Trump jedoch einen umfassenden Handelswettbewerb will, scheint es für China nun „los-zugehen“ – Schluss mit Mr. (Xi) Nice Guy.

China reagiert auf Trump weder mit Sanktionen noch mit Raketen. Es geht weitaus gezielter vor: Es übt [Gegendruck](#) auf die US-Wirtschaft aus, indem es als Reaktion auf den Versuch der USA, die weltweite Verwendung des Dollars massiv auszuweiten, die Geldströme in den Dollar-Raum drosselt.

Sowohl der US-amerikanische „Genius Act“ als auch der „Clarity Act“ [zielen darauf ab](#), Privatanleger, die lokale Währungen im Ausland halten, aus ihren Positionen zu drängen, indem sie dazu verleitet werden, in auf US-Dollar lautende und durch US-Staatsanleihen besicherte Krypto-Token umzuschichten. Sollte dies gelingen, würde dies sowohl die Reichweite des US-Dollars vergrößern als auch eine neue Nachfragequelle für US-Staatsanleihen schaffen. In ähnlicher Weise (gemäß dem Clarity Act) könnten Anleger, die Vermögenswerte halten möchten, über ein digitalisiertes Distributed-Ledger-System von regulären US-Aktien und -Anleihen in digitale Token umgeschichtet werden.

Kurz gesagt: Die USA wollen so viel ausländische Währung wie möglich an sich reißen, um sie über Kryptowährungen in die US-Märkte zu leiten – und damit den an Wert verlierenden Petrodollar praktisch gegen eine Ersatzhegemonie des Krypto-Dollars [einzutauschen](#), die dann die notwendige Dollarnachfrage generieren würde, um den Zusammenbruch des US-Anleihemarktes zu verhindern.

China kontert daher, indem es etwas Sensibleres ins Visier nimmt – den Fluss chinesischer Privatanlegergelder in amerikanische Aktien und Anleihen. Die chinesischen Behörden sind hart gegen Hongkonger Broker vorgegangen, die dabei halfen, Gelder vom chinesischen Festland in die US-Märkte fließen zu lassen. Derzeit ist die Wall Street in erheblichem Maße von ausländischen Aktienkäufern abhängig, doch die chinesischen Ersparnisse stellen die aller anderen Länder in den Schatten. Diese werden nun nicht mehr zur Verfügung stehen.

Zweitens wird China, der weltweit größte Goldbesitzer, im Juli ein [neues Goldhandelszentrum](#) in Hongkong eröffnen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um den westlichen Einfluss auf den Edelmetallhandel zu durchbrechen – er stärkt die Rolle des Yuan und ermöglicht die Abwicklung von Ölverkäufen in Gold (Saudi-Arabien verkauft [Berichten zufolge](#) bereits auf Umwegen Öl über Gold an China).

Drittens plant Euroclear, eines der weltweit größten Finanzunternehmen und das Rückgrat des internationalen Zahlungsverkehrs, in Hongkong gehandelte chinesische Anleihen als „gute Sicherheiten“ zu akzeptieren.

Sean Foo [erläutert](#):

Wenn Euroclear chinesische Anleihen als Sicherheiten akzeptiert, bedeutet das, dass diese Anleihen wie liquides Bargeld behandelt werden. Das heißt, sie sind gut genug, um alle internationalen Transaktionen abzusichern – was bedeutet, dass die globale Finanzinfrastruktur chinesische Schuldtitel in ihr Kernsystem integrieren wird.

Es gibt einen Grund, warum chinesische Anleihen für globale Investoren attraktiv werden, und dieser geht über reine Geopolitik oder Handelsströme hinaus. Es läuft auf einen grundlegenden Grund hinaus. China verfügt über Bankguthaben in Höhe von über 50 Billionen Dollar. Das ist mehr als die gesamten Bankguthaben der EU, der USA und Japans zusammen. Und das schafft etwas, das jeder Anleihemarkt, wie beispielsweise der chinesische, benötigt, um gut zu funktionieren – eine breite, verlässliche Basis inländischer Käufer – die eigene Bevölkerung, die kauft.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Da immer mehr Geld in chinesische Anleihen fließt und sich der Yuan-Anleihemarkt weiterentwickelt, bleiben die chinesischen Finanzierungskosten niedrig. So kann sich Peking kostengünstig und nahezu unbegrenzt finanzieren – und damit der großen Strategie der USA, China einzudämmen, standhalten, indem es sowohl seine Kapital- als auch seine Energiekosten senkt.